

## Fünftzehntes Kapitel.

## Die Brichte.

Kühlende Umschläge und innerlich angewandte geistige Belebungsmittel hatten Doegs Kräfte wieder etwas gehoben. Allein sie äußerten sich lediglich durch eine tödliche, mit jeder Stunde sich steigende Angst, welche ihn in kalten Schweiß badete und mit den Schauern eines qualvollen Todes bekannt machte. Eine solche war aber auch erforderlich, um die starre Rinde von dem Herzen eines verhärteten Bösewichts zu schmelzen, welcher bis jetzt weder an Gottes Gerechtigkeit noch an ein unsterbliches Leben geglaubt hatte. Und der Pfarrer, ein tiefblickender Seelenarzt, ließ des groben Sünders Höllepein bis zu dem Grade anwachsen, wo die Anwendung eines lindernden Balsams die gewünschte Wirkung hervorbringen würde. Als dieser Zeitpunkt gekommen war, öffnete der Pfarrer seinen geistlichen Schatz und reichte dem Kranken das lebendige Brot des Lebens aus der heiligen Schrift dar. Und nicht vergebens.

Am Nachmittage ließ der Pfarrer den Rittmeister um einen Besuch bitten. Mit außergewöhnlicher Kühnheit begrüßte jener den Baron. „Bereiten Sie sich vor, gnädiger Herr,“ sprach er, „ein Geheimnis zu hören, das Sie tief ergreifen wird und muß. Armer Leidensträger, wenn Sie gewußt hätten, wen Sie diesen Morgen, als barmherziger Samariter, aufgeladen haben! Doch, ich bin überzeugt, daß Sie auch dann nicht anders gehandelt haben würden. Sie werden erfahren, daß Gottes Gerechtigkeit eine ewige, unvergängliche ist, die den verstockten Sünder dann oft strafft, wo er es am wenigsten fürchtete. Ebenso wird aber auch sein Lohn nicht ausbleiben und Ihnen werden, hartgeprüfter Dulder.“